

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 4 (1931)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

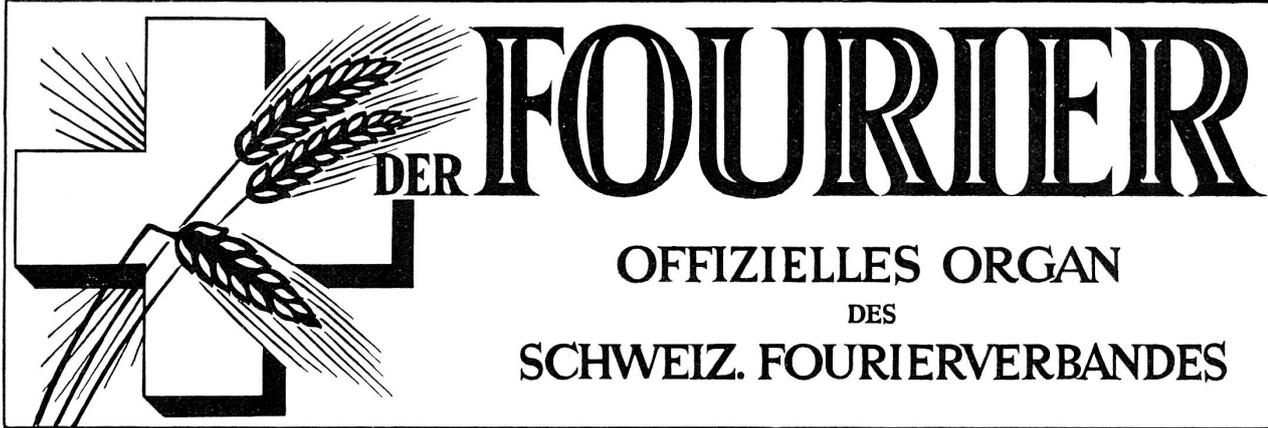
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Redaktion:
 Lt. Q. M. Brem Max (Fachtechnisches)
 Fourier Weber Willy (Verbandsangelegenheiten)
 Fourier Riess Max (Sekretariat)

Alleinige Briefadresse:
 Redaktion des „Fournier“
 Postfach 74, Hauptpost Zürich 1

Jährlicher Abonnementspreis
 für Einzel-Abonnenten Fr. 3.50
 Postcheck-Konto VIII/18908

Druck und Annoncen-Regie: E. Nägeli & Co., Milchbuckstrasse 15, Zürich 6

Manöver-Anekdoten

Die Schlacht ist aus,
 verhält das Spiel . . .

. . . und das graue Dienstbüchlein brüstet sich mit einer gewichtigen Neueintragung von 13 oder 16 glücklich überstandenen Dienstagen. Wie viel lebendige Eindrücke haften an dieser kurzen und doch so ereignisreichen Zeitspanne, welche unauslöschliche Erinnerungen werden wachbleiben bis ins späte Alter, wenn man als würdiger Veteran im locker gewordenen Quittungsheft für geleistete treue Dienste nachblättert!

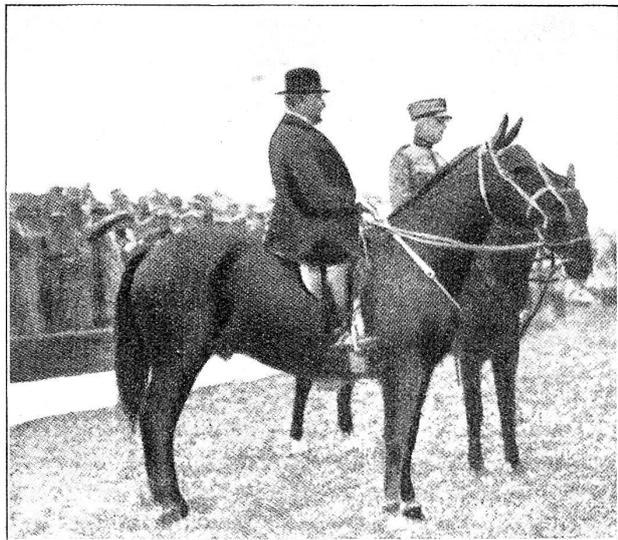
Was mögen vor allem unsere Fouriere erlebt haben, die jungen, die sich erstmals die herbe W.K. Luft um die neue Mütze wehen liessen, und die älteren, die erprobten Kanonen, mit sechs- und mehrfacher «Wiederholiger»-Erfahrung? Frisch vom zerstampften Defilierfeld und den überhasteten Arbeitsstunden der bewegten Demobilisierung weg haben sich einige flüchtige Manöver-Erlebnisse in unsere Zeitung hineingetragen. Sie besagen nichts Welterschütterndes, schöpfen aber dafür aus dem gehaltvollen Born des unmittelbar Erlebten, zeigen die Errettung aus brenzligen Situationen durch rasches witziges Zugreifen und besingen das Hohelied der goldenen Praxis.

Wer immer seinem vollen Herzen Luft machen und die nachfolgenden Bilder mit eigenen Erlebnissen ergänzen möchte, ihm wird hier gerne Platz gewährt werden.

Unsere tägliche Milch gib uns heute . . .

Abends gegen 6 Uhr kam endlich die erlösende Nachricht, dass unser Bataillon aller Voraussicht nach hier im Dorfe . . . nächtigen und den neuen Türk nicht vor der dämmernden Morgenfrühe loslassen werde. Jetzt nichts wie los, sich den Milchbedarf für das morgige Frühstück zu sichern. Noch heute abend muss die Schokolade in den Kochkisten fertig zur Abgabe bereit sein, damit die Leute beim Aufbruch zu nachtweicher Stunde rasch etwas Warmes in den fröstelnden Leib bekommen. Die saubere Sennerei und Käserei liegt etwas vom Dorf entfernt, flankiert von breiten Obstbäumen mit reicher Frucht. Eine quietschende Ferkel-Familie übt auf ihre Art Hausmusik, erfolgreich assistiert durch lebhaftes Hühnervolk. Der Hofhund gibt heisere Laute. Sie rufen ein schmuckes Maitli auf den Plan, stämmiger Wuchs mit kräftigen Armen, gesund gerötetes Gesicht, zu dem der städtische Bubikopf nicht recht passen will.

„Also Rösy“ (das hatte ich gleich heraus), „Sie reservieren für unser Bataillon 150 Liter Milch, je 30 für den Stab und die vier Kompagnien. Aber niemandem anders geben als uns, den . . . ern!“ Träge, doch freundlich kam es von ihren Lippen, man wolle sehen und man könne sich einrichten und man werde reversieren (bitte, sie sagte wirklich reversieren!). Die ist noch an keinem Hauptverlesen vor unserem strammen Feldweibel gestanden! Nein, einen Wagen habe man nicht frei, der Herr Fourier müsse das schon selber besorgen. Auf meinem Fahrrad turnte ich davon. Mein stahlhelmbeschwertes



Bundesrat Minger nahm das Défilé der 4. und 5. Division ab

Hirn funkte einen Moment lang Gedanken an eine Magd, die Grete hiess und mit dem Knecht tanzte, während die Milch von der Kuh . . . Rösy, dass du mir meine Milch gut bewachst! So eine Kompagnie besteht ja aus lauter Säuglingen: jeden Morgen müssen sie ihr wohlabgemessenes Quentchen Milch haben. Und ich bin die Mutter der Kompagnie, ein Glück nur, dass ich nicht noch meine Brüste hergeben muss!

Mein Hirn funkt weiter: jetzt melde ich mich beim Q. M., verlange den Bat. Autocamion und dann wird die Rösy ihre Blauaugen aufsperrn, wenn wir ihre Milch-